

Blaue Wunder im kulturellen Vergleich

„Ein blaues Wunder“ können die Besucher des Instituts für Textilgestaltung ab dem 18. Juni erleben. Dann wird nämlich um 11 Uhr im Hörsaal Sch 3 am Platz der Weißen Rose die Ausstellung zur Geschichte der Blaufärberei eröffnet. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museum in München zeigt das Institut Exponate, die einen Kulturvergleich zwischen Japan und Europa, insbesondere mit Ungarn und Westfalen, erlauben. Ergänzt wird die Ausstellungseröffnung durch Druckvorführungen mit dem Farbstoff Indigo durch Studentinnen des Instituts.

Von der Lust, „Nein“ zu sagen

Unter dem Titel „Die Lust, „Nein“ zu sagen“ zeigt das Zentrum für Niederlande-Studien die Geschichte des Kinder- und Jugendbuches in Westfalen und Westfalen seit dem späten 18. Jahrhundert. Ab dem 25. Mai sind im Haus der Niederlande zahlreiche Beispiele für die Kindererziehung oder die Reformbestrebungen im Kinderbuch zu sehen. Dazu werden zeitgenössische Spielzeugexponate gezeigt.

Zeugnisse eines Meteoriten

Die Sudbury-Impaktstruktur in der kanadischen Provinz Ontario entstand vor 1,85 Milliarden Jahren durch den Einschlag eines Asteroiden. Charakteristische Gesteine und Erze aus der Struktur sind ab dem 8. Juni im Mineralogischen Museum in der Hüfferstr. 1 zu sehen.

Krise der Bauindustrie

„Uni hinter den Kulissen“ zur Globalisierung

Nachdem die deutsche Seeschiffahrt nur noch ganz wenige inländische Arbeitskräfte beschäftigt, beschreitet auch die Bauindustrie diesen Weg. 210 000 Bauarbeiter sind arbeitslos gemeldet und belasten die Sozialkassen, während etwa die gleiche Zahl von Arbeitern aus Portugal, Spanien, Großbritannien und Irland auf deut-

Evaluation der Studiengänge geplant

Land und LRK nehmen Chemie unter die Lupe

Die Kassen des Landes werden leerer, der Wettbewerb unter den Hochschulen größer. Ein Zeichen dafür ist die Überlegung von NRW-Wissenschaftsministerin Anke Brunn, demnächst die Studiengänge für Chemie in Nordrhein-Westfalen durch auswärtige Experten evaluieren zu lassen – ein in dieser Art neues Projekt, bei dem von Seiten des Landes eine Ausweitung auf andere Studiengänge nicht ausgeschlossen wird.

Harald Wellbrock, Pressereferent der Ministerin, weist auf die Sorge von Anke Brunn hin, daß die chemische Industrie zwar der größte Arbeitgeber in Nordrhein-Westfalen sei, gleichwohl 20 Prozent der Chemie-Absolventen aus den Unis in die Arbeitslosigkeit entlassen würden. „Wir wollen überprüfen, ob das Studium noch den Bedingungen des Marktes entspricht. Muß es beispielsweise sein, daß nur Absolventen mit einer Promotion Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben?“, fragt sich Wellbrock.

Partner bei der Evaluation ist die Landesrektorenkonferenz (LRK). „Leistungsmessungen sind auf jeden Fall gerechtfertigt“, meint Hans-Helmut Weigmann, Leiter der Geschäftsstelle, „aber bevor irgendwelche Schlußfolgerungen gezogen werden, müssen natürlich erst einmal die Ergebnisse auf dem Tisch liegen“. Mehr als die Hälfte der Gutachter wurde durch die LRK vorgeschlagen, im Gegensatz zu anderen Bundesländern legt NRW Wert auf Kooperation. „Wir wollen zwischen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft vermitteln“, umschreibt Wellbrock das Ziel. Wie sich die Evaluation auf Studiengän-

ge oder auch Standorte auswirken wird, ist natürlich noch ungeklärt. Zu hören war allerdings, daß das Land eine profilbildende, arbeitsteilige Abstimmung der Schwerpunkte zwischen benachbarten Hochschulen anstrebt. Nicht notwendig sei es, daß auch in Zukunft an allen Universitäten des Landes ein eigenständiger Diplomstudiengang angeboten werde.

Prof. Harald Züchner, Dekan des Fachbereiches Chemie, sieht der Evaluation gelassen entgegen: „Im Landesdurchschnitt haben wir die höchsten Anfängerzahlen und die beste Auslastung. Mit zwei Graduiertenkollegs und einem Sonderforschungsbereich stehen wir auch wissenschaftlich hervorragend da.“ Er begrüßt die externe, vergleichende Begutachtung. Ohne einen gewissen Druck von außen seien Reformen an Universitäten nicht durchführbar.

Dieses werde zum Beispiel deutlich daran, daß man sich seit zwei Jahren in Münster um eine neue Prüfungsordnung mit einem vierten Prüfungsfach bemüht. Bis jetzt ohne erkennbaren Erfolg, aber auch ohne Berücksichtigung des von der Konferenz der Chemie-Dekane vorgeschlagenen „Würzburger Modells“. Aufbauend auf einem sechsemestrigen Grundstudium sollen sich die Studierenden für den Abschluß eines Diplom-Chemikers, die Promotion oder die Ausbildung als „Industrie“-Chemiker, der auch wirtschaftliche oder juristische Kenntnisse aufweist, entscheiden. Ob die Überprüfung auch in dieser Richtung etwas vorantreibt, ist ungewiß, aber „Ziel der Evaluation ist es, Geld zu sparen, und das geht nur mit neuen Strukturen“, so Züchner.

Strenge Noten in Betriebswirtschaft

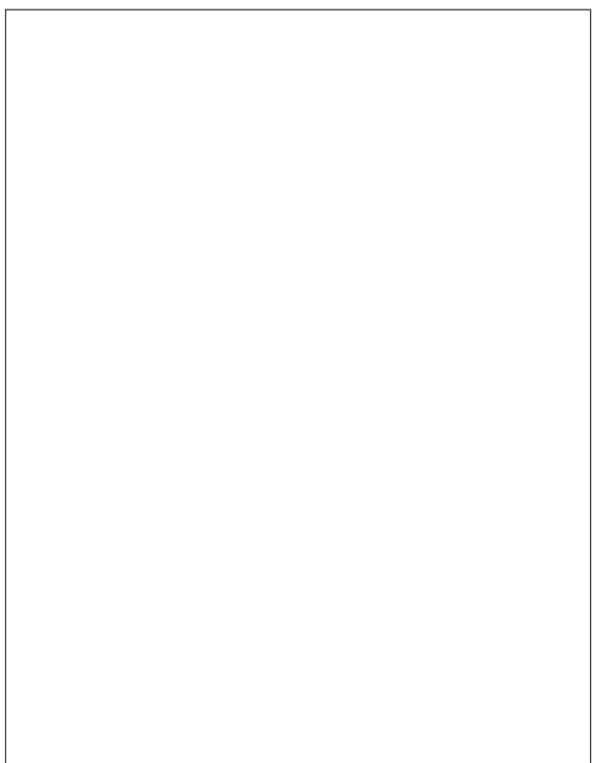
Die Unternehmensberatung Kienbaum und Partner hat im Auftrag des Wirtschaftsmagazins „Capital“ Notenvergabe und Ansehen bei Personalchefs in der Betriebswirtschaft untersucht. Eher streng wird an der WWU benotet: Nur 28,4 Prozent der Studierenden erhalten eine Eins oder Zwei. Dafür ist das Image bei den Personalchefs durchweg positiv.

Lukullisches und Erotisches

Schloßball lockt am 6. Juni mit Musik, Unterhaltung und Roulette

Der Tanzlust kann beim diesjährigen Schloßball am 6. Juni ab 19.30 Uhr ebenso gefrönt werden wie der Spielleidenschaft, karibische Rhythmen locken ebenso wie Schlager und Chansons. Das Programm in diesem Jahr ist außerordentlich breit gefächert.

So ist im Foyer des Schlosses ein Roulettetisch zu finden, in der Aula werden verschiedene Musikgruppen das traditionelle Ereignis musikalisch auflockern. Vielseitig zeigt sich beispielsweise die Band



Genauestens begutachtet werden demnächst die Studiengänge Chemie im Land Nordrhein-Westfalen. Foto: Anne-Katrin Bicher

Außergewöhnliche Universitäts-Kultur

Studentischer Madrigalchor wird 50 Jahre alt

Das Schloß lag noch in Trümmern, zu den Vorlesungen mußten die Studierenden im Winter noch Kohlen mitbringen, als Herma Kramm den Studentischen Madrigalchor gründete. Am 20. Juni wird ab 18.30 Uhr das 50jährige Bestehen des international renommierten Chores mit einem Festakt in der Aula des Schlosses begangen. An den beiden darauffolgenden Abenden feiert der Chor das Jubiläum jeweils um 20 Uhr mit Mozarts „C-Moll-Messe“ in der Erpho-Kirche.

Ziel des Madrigalchor war und ist es, mit seiner Musik auch einen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten. „Die Reisen quer über den Erdball entwickelten sich immer stärker zu Brückenschlägen, Mission und Auftrag in sich bergend, mittels des Gesanges dem zu dienen, was die Auszeichnung als Ehrensamtin. Darüber hinaus erhielt sie das Bundesverdienstkreuz, den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen und die Paulus-Plakette der Stadt Münster.

Über 1000 Konzerte absolvierte

der Chor in seiner 50jährigen Geschichte. Bereits ein Jahr nach der Gründung gastierte er in den Niederlanden, Anfang der 50er Jahre gab er in den USA Konzerte für die Fenster der münsterschen Synagoge, noch vor der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen ging er auf Konzertreise durch Polen. Eine besondere künstlerische Auszeichnung ist die wiederholte Einladung zu den Salzburger Festspielen, zu denen der Madrigalchor auch in diesem Jahr wieder reisen wird.

Für ihr außerordentliches Engagement – 1981 gründete Kramm als zweiten Chor den Universitätschor – erhielt die Universitäts-Chordirektorin zahlreiche Auszeichnungen. Sie wurde geehrt durch die Verleihung der Universitätsmedaille, der Bezeichnung Honorarprofessorin und die Auszeichnung als Ehrensamtin. Darüber hinaus erhielt sie das Bundesverdienstkreuz, den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen und die Paulus-Plakette der Stadt Münster.

Inhalt

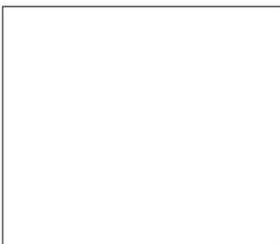
Energie und Umwelt

Die Castor-Transporte und die Diskussion um Ökosteuern haben gezeigt, wie aktuell das Thema „Energie und Umwelt“ derzeit ist. Das Zentrum für Umweltforschung hat sein Sommersymposium am 23. und 24. Juni ganz auf dieses Thema ausgerichtet. In vier Themenblöcken werden die verschiedenen Energieträger vorgestellt und Risiken und Nutzen untersucht. **Seite 2**

Herausforderung Münster

Wer als Gast-Wissenschaftler nach Münster kommt, kann auch auf die Unterstützung durch die Universität rechnen. Doch trotzdem bleibt der Wechsel nach Deutschland eine Herausforderung, vor allem für die mitreisenden Familien der Wissenschaftler. Wir besuchten eine amerikanische Familie im Alexander-von-Humboldt-Haus und fragten nach den Erfahrungen, die sie in Münster gemacht haben. **Seite 3**

In diesen Tagen erscheint das neue Forschungsjournal der Universität Münster. Die Beiträge von der Theologie bis zur Medizin befassen sich mit dem Rahmenthema „Zeit“. Erhältlich ist das Forschungsjournal in allen Buchhandlungen und in der Pressestelle.



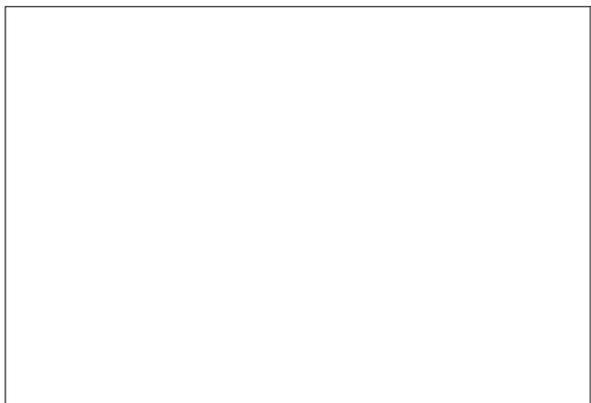
Die Langsamkeit der Schildkröte als Vorbild für die Wirtschaft beschreibt Prof. Klaus Backhaus in seinem Beitrag für das Forschungsjournal. **Foto: mh**

Skulpturen-Projekte

Zum dritten Mal wird die Stadt Münster zum Gesamt-Kunstwerk, wenn vom 22. Juni bis 28. September 1997 Künstler aus der ganzen Welt Skulpturen in der Westfalen-Metropole ausstellen. Auch das Gelände der Universität ist einbezogen. Auf zwei Seiten stellen wir einige der interessantesten Projekte im universitären Bereich vor. Außerdem wird sich die Westfälische Wilhelms-Universität Münster in diesem Jahr mit wissenschaftlichen Vorträgen und einer Podiumsdiskussion am Begleitprogramm der Skulpturen-ausstellung beteiligen. **Seiten 4/5**

Das Goldene Zeitalter

Das spanische Goldene Zeitalter im 16. Jahrhundert ist Thema einer Tagung, die von der Spanischen Abteilung des Romanischen Seminars ausgerichtet wird. Vor allem das Theater dieser Zeit mit seinen wichtigsten Dichtern Calderón de la Barca und Lope de Vega steht im Mittelpunkt. Illustrationen zu Werken von Calderón de la Barca sind außerdem in einer Ausstellung in der Volksbank zu sehen. **Seite 6**



Für ein Lächeln stets zu haben ist die Gruppe „Smile“, die beim Schloßball am 6. Juni zu hören ist.

Zypern-Institut wird offiziell eröffnet

Festakt am 30. Mai mit Ausstellung und Musik

Zwar hat das Zentrum für Interdisziplinäre Zypern-Studien bereits seine Arbeit aufgenommen, offiziell eröffnet wird es allerdings erst am 30. Mai. Prominentester Gast des Festakts, der um 11 Uhr in der Aula des Schlosses beginnt, wird der zyprische Außenminister Dr. Yiannakis Cassoulides sein.

Die zyprische Republik unterstützt das Institut, in seiner Art einzigartig in Westeuropa, durch die Finanzierung der Stellen. Ziel ist zum einen die wissenschaftliche Auseinandersetzung über alle Disziplinen hinweg mit der geteilten Insel, zum anderen aber auch eine

stärkere Einbindung Zyperns in die Europäische Union.

Den Festvortrag hält Dr. Klaus Gallas, der als ausgezeichnete Kenner des griechischen und zyprischen Kulturraumes gilt. Er hat als Autor und Photograph zahlreiche Kunstreiseführer und Bildbände verfaßt.

Einen Einblick in die wechselvolle Geschichte Zyperns gibt eine Ausstellung zum Teil sehr seltener Karten aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Der Chor der neugegründeten Universität Zypern wird bei der Eröffnungsfeier ein Stück mit dem Titel „Ora Kali“ aufführen; es beschreibt zyprisches Leben am Anfang unseres Jahrhunderts.

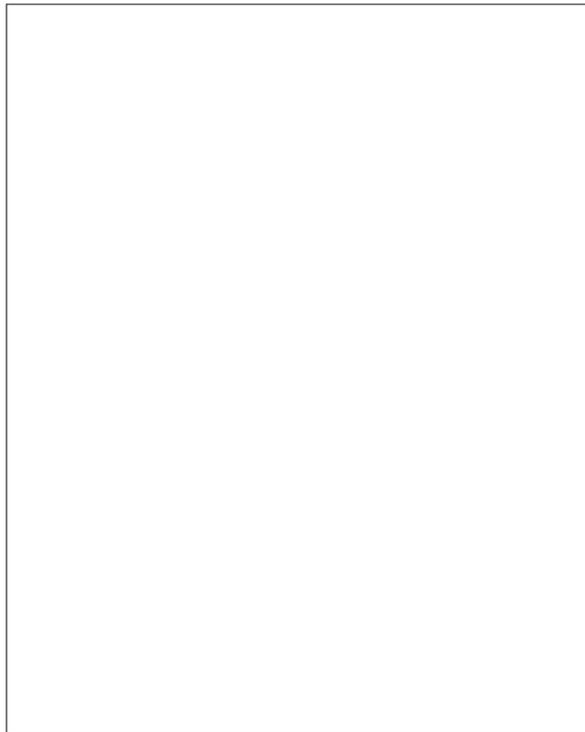
Neue Techik im Unterricht

Workshop der ZKL zu Computer-Algebra

Die Einsatzmöglichkeiten des Computers und moderner grafikfähiger Taschenrechner stehen im Zentrum der Tagung „Computer-Algebra im Mathematikunterricht – Neue Technologie im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht“, die vom 20. bis 23. Mai im Fachbereich Mathematik und Informatik stattfindet und von der Zentralen Koordination Lehrerbildung (ZKL) veranstaltet wird. Im Zentrum der Vorträge und der

nachmittäglichen Workshops, die sich vor allem an Lehrerinnen und Lehrer richten, stehen Anwendungsmöglichkeiten von Geometrie- und Computeralgebra-Software unterschiedlicher Art im Mathematikunterricht. Im Rahmenprogramm ist vor allem die geplante Podiumsdiskussion zur Mathematiklehrausbildung am 21. Mai ab 18.30 Uhr im Hörsaal M2 an der Einsteinstraße 64 von Interesse. Der Eintritt ist frei.

—Anzeige—



Energie und Umwelt ist das Thema des ZUFO-Symposiums Foto: akb

Sommersymposium des ZUFO

Tagung zu Umwelt und Energie

Längst vorbei schienen die Zeiten von Sitzblockaden und Anti-Atomkraft-Demonstrationen. Doch die Aufregung um die Castor-Transporte hat gezeigt, daß auch weiterhin ein weitverbreitetes Mißtrauen gegenüber der Kernenergie vorherrscht. Welche Risiken und welche Alternativen es gibt, versucht das Symposium des Zentrums für Umweltforschung (ZUFO) am 23. und 24. Juni in der Aula des Schlosses zu klären.

„Wir wollen einen Überblick über den aktuellen Stand der Debatte und der Technik geben“, erläutert Dr. Anke Hülster, eine der Geschäftsführerinnen des ZUFO. Eingeladen sind führende Experten aus der gesamten Republik, beispielsweise Prof. Peter Henricke vom renommierten Wuppertal-Institut für Klima-Energie-Umwelt.

„Vor allem der interdisziplinäre Aspekt ist für uns wichtig“, so Hül-

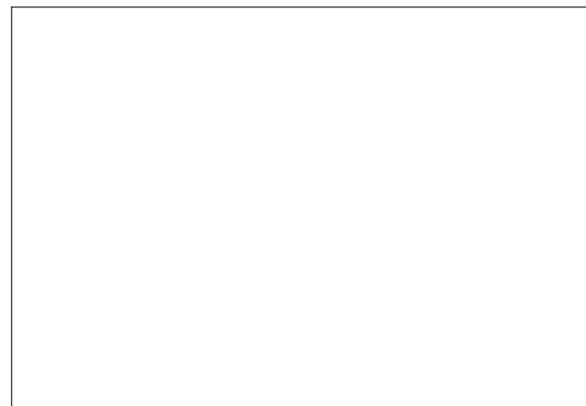
ster“, der Biologe wird zwar vom Biologen nicht viel neues erfahren, dafür aber wahrscheinlich vom Juristen oder vom Wirtschaftswissenschaftler“.

Zielgruppe für das Symposium, das von den Stadtwerken Münster unterstützt wird, sind neben Wissenschaftlern und Studierenden auch Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft. Sie erhalten einen sachkundigen Überblick über die einzelnen Energiearten, über deren Potentiale, Risiken und wirtschaftliche Chancen. Dabei soll die Sichtweise nicht einseitig sein: So sind beispielsweise Referenten eingeladen, die dem Thema „Ökosteuern“ sowohl kritisch als auch befürwortend gegenüberstehen.

Das Symposium schließt am 24. Juni um 16 Uhr mit einer Podiumsdiskussion, zu der Teilnehmer aus Ministerien und der IG Chemie erwartet werden. BN

Bewegte Geschichte

Nicht mehr wegzudenken ist „Die Brücke“ aus dem Uni-Leben. 1996 feierte das internationale Zentrum seinen 40. Geburtstag, aus diesem Anlaß erscheint am 30. Mai eine Festschrift. Ab 20 Uhr wird in der Wilmergasse 2 gefeiert – mit einem Rückblick auf 40 Jahre Ausländerstudium, mit persönlichen Erinnerungen und mit einer kleinen Ausstellung, die die vor allem in den 60er und 70er Jahren bewegte Geschichte der „Brücke“ lebendig werden läßt.



Unverzichtbares Teil Uni-Leben: Die ausländischen Studierenden im internationalen Begegnungszentrum „Die Brücke“

Nobelpreisträger zu Gast

Physiker Klaus von Klitzing spricht über Halbleitertechnik

Münsters Physiker dürfen sich auf ein besonderes Highlight freuen. Auf Einladung des Fachbereichs Physik wird der Nobelpreisträger Prof. Klaus von Klitzing die Universität besuchen und einen Vortrag über „Grundlagen von Halbleiterquantenstrukturen“ halten.

Von Klitzing wurde 1985 mit dem Physik-Nobelpreis ausgezeichnet, und zwar für die Entdeckung des sogenannten Quanten-Hall-Effektes. Im Hochmagnetfeldlabor des Max-Planck-Instituts für Festkörperphysik in Grenoble hatte der Wissenschaftler 1980 Halbleiterproben bei extrem tiefen

Temperaturen untersucht. Seine Experimente zeigten, daß fast bis zum absoluten Nullpunkt abgekühlte Halbleiterkristalle in hohen Magnetfeldern ihre Leitfähigkeit nicht kontinuierlich, sondern sprunghaft verändern. Durch den Nachweis dieser Quantensprünge hatte der damals 37jährige Festkörperphysiker eine neue Naturkonstante entdeckt, die den elektrischen Widerstand von Halbleitern exakt beschreibt.

Seit 1985 forscht der Nobelpreisträger am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart. Dort untersuchen er und seine Arbeitsgruppe, wie die elektroni-

Umfrage zum Hochschulsport

Inzwischen liegen die Ergebnisse einer Umfrage vor, die der Hochschulsport im vergangenen Wintersemester unter seinen Teilnehmern durchführte. Im Schnitt sind die Teilnehmer am Hochschulsport 24,52 Jahre alt – die Spannweite liegt allerdings zwischen 18 und 71 Jahren. Beliebteste Sportart ist die Gymnastik, gefolgt von Kraftsport, Tanzen, Badminton, Volleyball und Basketball. 67,3 Prozent der Befragten beurteilten die Vielfalt des Angebotes als „sehr gut“. Besonders positiv bewertet wurde auch die Qualität der Übungsleiter und der Veranstaltungen. Immerhin 50,2 Prozent der Befragten würden eine Zusatzmarke für einzelne Sportarten bevorzugen.

Austausch mit US-College

Bereits zum August 1997 besteht für die Studierenden der Wirtschaftsinformatik die Möglichkeit, an einem neuen Austauschprogramm mit dem College of Commerce and Business Administration der University of Alabama, USA, teilzunehmen. Das neu eingerichtete Programm gibt die Möglichkeit, ein bis zwei Semester am Graduate-Programm „Information Systems“ des Colleges teilzunehmen und dabei Scheine zu erwerben, die auch von der WWU anerkannt werden. Nähere Informationen unter der Nummer 0251/92 75 46.

StudioLiteratur von Ausländern

Inzwischen fest etabliert ist die Reihe „StudioLiteratur“ des Senatsausschusses für Kunst und Kultur. Sie findet am 23. Juni um 19 Uhr zum dritten Mal statt, diesmal in der „Brücke“, Wilmergasse 2, denn diesmal werden sich ausländische Studierende mit ihren Texten vorstellen. Drei Beiträge werden jeweils in Deutsch und der Muttersprache komplett zu hören sein, vier weitere Texte in Ausschnitten.

Fremde Federn zu muz April 1997, S. 2 „Der Elfenbeinturm wird eingerissen“:

Ich hab soeben die MUZ mir angesehen, und ich finde es gut, daß Ihr für den Expertenmakler und unsern Dienst Reklame macht. Einen Wermutstropfen muß ich allerdings beklagen: Weder der Name „idw – Informationsdienst Wissenschaft“ noch ein Name der Initiatoren/Betreiber (Pressestellen der Universitäten Bayreuth, Bochum und Clausthal in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der TU Clausthal) ist darin genannt. Es wäre schön, wenn das einmal nachgeholt werden könnte.

Herzlichst aus dem sonnigen Bochumer Süden

J. KÖNIG, PRESSESPRECHER DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Anmerkung der Redaktion: Die www-Adresse für den Infodienst Wissenschaft lautet:

<http://www.tu-clausthal.de/idw/>

Das Archiv mit den Pressemitteilungen ist frei zugänglich, der Expertenmakler nur für den Gebrauch von Journalisten gedacht.

Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder; Kürzungen sind vorbehalten.

Aquarelle in der Chirurgie

Vom 10. Juni bis zum 31. August zeigt der Dortmunder Künstler Heinz Neumann Aquarelle in der 4. Etage der Chirurgischen Klinik. Die zarten Bilder des 45jährigen Künstlers werden sich jedem Betrachter auf individuelle Weise erschließen. Die Farben und Sujets sind so gewählt, daß ein zartes Gewebe aus Poesie und Phantasie entsteht. Traumlandschaften werden mit realen Elementen verwoben.

Impressum

Herausgeber: Der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
Redaktion: Brigitte Nussbaum (verantwortlich) in der Presse- und Informationsstelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, Schloßplatz 2, 48149 Münster, Tel: 0251/832 22 32, Fax: 0251/832 22 58, e-mail: vdv120@uni-muenster.de
Verlag, Druck und Anzeigenverwaltung: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., 48135 Münster, Tel: 0251/69 05 36, Fax: 0251/69 05 17/18
 Die Zeitung ist das offizielle Organ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Der Bezugspreis ist im Jahresbeitrag der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität enthalten. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr eine Mark/Stück.

Prof. Klaus von Klitzing

tuellen Forschungen berichten. Der Vortrag beginnt um 17.15 Uhr im Hörsaal 404 des Instituts für Kernphysik, Wilhelm-Klemm-Straße 10. ANGELIKA LEUTE

Die Erfahrungen der Familie eines amerikanischen Gastprofessors

Jeder Aufenthalt im Ausland ist eine neue Herausforderung

Deutschland ist kein Katzenland. Da sind sich die zehnjährige Elizabeth und die achtjährige Sarah mittlerweile ganz sicher. Bereits vor wenigen Jahren, als sie ihren Vater, den Philosophieprofessor, zu einem Forschungsaufenthalt nach Göttingen begleiteten, wurde ihr Lieblingskater überfahren. Und diesmal – Daddy arbeitet für knapp ein Jahr an der Universität Münster – verschwand ihre Katze Xanthippe – spurlos und von der ganzen Familie betrauert. Auch das ist ein Aspekt eines Stipendienaufenthaltes, ein menschlicher eben, ein familiärer. Prof. Dr. Robert

Louden ist einer von jährlich rund 30 Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die ihre Familie zu einem längeren Forschungsaufenthalt an die Universität Münster in das „Abenteuer Ausland“ mitnehmen. Denn die Familie – wenn auch nur vorübergehend – trennen, das wollen viele Gastdozenten nicht.

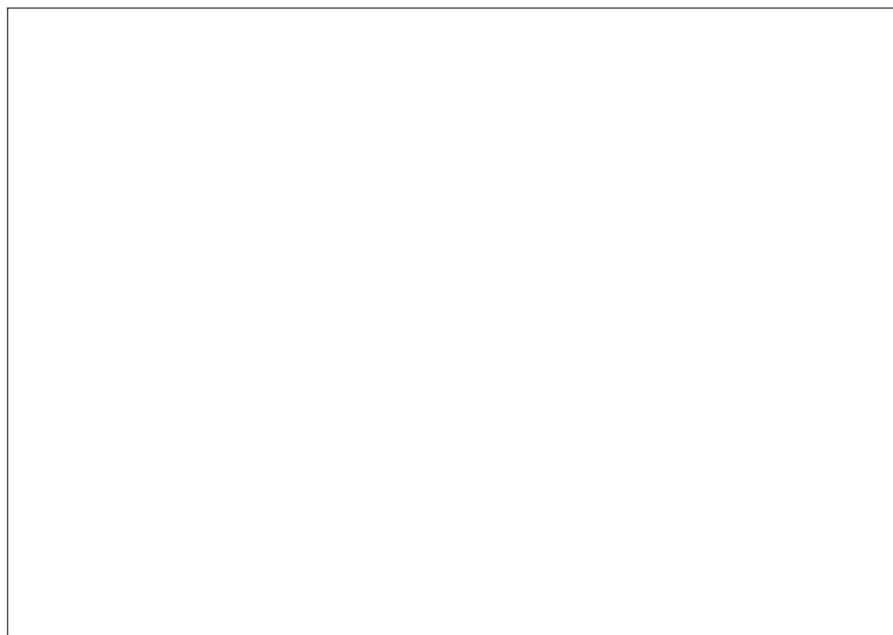
Loudens kamen vor rund elf Monaten in Münster an. In wenigen Wochen geht es wieder zurück nach Hause, nach Portland im US-Bundesstaat Maine. Für Robert Louden, seine Frau Tama und die beiden Töchter ist Münster nach Göttingen bereits die zweite Aus-

landsstation. Professor Louden ist Humboldt-Stipendiat und hat den Förderzeitraum in zwei Ein-Jahres-Blöcke aufgeteilt. Dazwischen kehrte die Familie wieder in die USA zurück – gewohnten Alltag tanken sozusagen. Und trotz der bereits vorhandenen Erfahrungen: „Jeder Auslandsaufenthalt, besonders wenn man mit der Familie geht, ist immer wieder aufs neue eine Herausforderung“, hat Robert Louden gelernt. Ehefrau Tama stimmt zu: „Ja – wir gehen bereichert zurück. Aber neue Erfahrungen bedeuten meist auch neue Anstrengung.“

Vom eigenen Haus in die möblierte Wohnung

Ungewohnt war schon die Wohnsituation. In Portland lebt Familie Louden im eigenen Haus. In Münster bezogen sie eine möblierte Wohnung im Humboldt-Haus, dem Internationalen Begegnungszentrum der Universität an der Hüfferstraße. Hier leben die meisten ausländischen Gastwissenschaftler, die für eine begrenzte Zeit nach Münster kommen. Zwar stehen dem Akademischen Auslandsamt der Universität auch noch einige andere Wohnmöglichkeiten für Wissenschaftler aus dem Ausland zur Verfügung, doch hat das Humboldt-Haus mit Abstand die größte Kapazität.

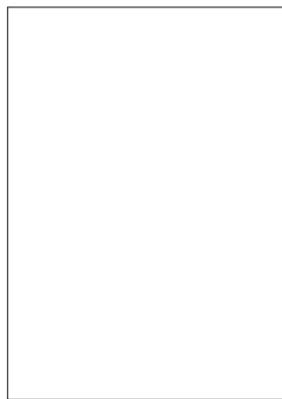
„Was die Wohnsituation betrifft, sind wir verwöhnt, besonders die Kinder“, erklärt Robert Louden. Für Gastdozenten aus anderen Regionen der Erde, etwa aus Indien, sei die Situation wieder ganz anders: Sie verbessern ihren Lebensstandard hier meist ganz enorm. Dennoch sehen die amerikanischen Gäste auch Vorteile an ihrer Interims-Wohnsituation. Die vielen internationalen Kontakte und Freundschaften hätten sie außerhalb des Humboldt-Hauses wohl nicht geknüpft. Und die Innenstadtnähe empfinden sie als klares



Eine große Umstellung war der Umzug ins Humboldt-Haus auch für die achtjährige Sarah Louden. Sie vermißt ihre Katze Xanthippe. Fotos (3): Anne-Katrin Bicher

Plus.

Im vergangenen Jahr kamen insgesamt 81 ausländische Wissenschaftler für ein zeitlich befristetes Forschungsprojekt an die Universität Münster. Zumeist ermöglicht ein Stipendium den Aufenthalt, wobei die meisten Gastwissenschaftler in Münster vom Deutschen Akademischen Austauschdienst oder der Alexander-von-Humboldt-Stiftung gefördert werden. Und die Universitätsstatistik weist es ganz genau aus: Neben den 81 Stipendiaten wurden 1996 auch 303 begleitende Familienangehörige beherbergt.



Nachdenklich blickt Prof. Louden auf seine Zeit in der Domstadt zurück.

Familie Louden hatte sich ganz bewußt für Münster entschieden. Kontakte zur münsterschen Universität hatte Professor Louden, der in den USA an der University of Southern Maine lehrt und forscht, bereits seit geraumer Zeit und war mit seiner Familie vor Jahren hier auch schon zu Besuch. „Die Stadt hat uns sofort gut gefallen, mit hoher Lebensqualität, sehr familienfreundlich, und das Fahrradwegenetz ist einzigartig“, schwärmt Tama Louden. Doch ergaben sich auch Probleme: Daß es beispielsweise für die Töchter Sarah und Elizabeth – beide jüdischen Glaubens – zur katholischen Grundschule quasi keine Alternative gab, empfand die Familie als befremdlich. „Unsere Schulen in den Staaten sind neutral. Und das finde ich auch gut“, so Tama Louden nachdrücklich.

Keine Arbeiterlaubnis für die Ehefrau

Tama Louden bedauert außerdem, daß sie als Ehefrau eines ausländischen Gastwissenschaftlers in Deutschland keine Arbeitslaubnis bekommt. In den USA ist sie als freiberufliche Fotografin tätig. Während des Münster-Aufenthalts konzentriert sie sich auf ihre Aufgaben im Haushalt. „Da ist es für mich schon leichter, hier Fuß zu fassen“, ergänzt Robert

Louden. Kontakte habe er beispielsweise recht schnell im Kollegenkreis im Institut finden können.

Doch trotz dieser Einschränkungen ist auch Tama Louden überzeugt, daß alle Familienmitglieder von der Zeit in Münster profitieren werden. „Natürlich haben wir unser Deutsch verbessert. Außerdem sind unsere Kinder begeistert von der tollen Jugendmusikschule und lernen Querflöte und Klavier“, resümiert sie wenige Wochen vor der Abreise. Und ohne Zweifel werde der geistige Horizont durch Auslandserfahrungen erweitert. In Portland, ihrer Heimatstadt, gebe es sehr viele Ausländer. „Wir hoffen, daß unsere Kinder nun noch viel offener auf Menschen aus anderen Ländern zugehen“, blickt Robert Louden in die Zukunft.

Differenziert – so ist das Restmüde der Familie nach einem knappen Jahr in Münster. Doch wenn sie in wenigen Wochen am Flughafen auf ihre Rückreise warten, nehmen sie aus diesem Jahr sicherlich mehr mit als die Holzschuhe und das Dirndl, die als Souvenir aus Deutschland unverzichtbar waren. ANDREAS EIMER

Begeistert von der Jugendmusikschule sind die beiden Töchter des Philosophie-Professors. In Münster lernen sie Querflöte und Klavier.

Perfekte Symbiose von Job und Uni

Der neue Copyshop in der Ladenzeile der Mensa II wird von BWL-Studenten betrieben

Unzählige Stunden verbringen angehende Akademiker damit, sich in den vielen Copyshops in Münster stapelweise Kopien „zu ziehen“, die dann oftmals ungelesen ins Altpapier wandern. Meist sind diese Läden eng und muffig, grellgrünes Licht und ein seichtes Summen begleitet die Originale auf ihrem Weg zur Kopie. Copyshops und Studenten – eine besondere Beziehung.

Viele Studenten sind nur Kunden, drängen sich um die Geräte und stören sich meist nicht an den Hinweisen „nur bei geschlossener Abdeckung fotokopieren“. Alltag. Manch ein Studiosus aber macht den Copyshop zu seinem Beruf, jobt als Aushilfe und legt hier und da Hand an, wenn den kopierenden Kommilitonen der Toner ausgeht oder die Geräte mal wieder „Kopienstau“ anzeigen. Ebenfalls Alltag. Copyshops gehören halt zum Studentenleben wie das Mensa-Essen.

Was läge also näher, als beides zu verbinden. Eigentlich eine perfekte Symbiose: Ein Studentenjob mitten im Alltag des Unilebens, und das dort, wo student für sein leibliches Wohl sorgt. Das jedenfalls dachte sich auch Oliver

Morsch – und eröffnete kurzerhand einen Vervielfältigungsladen in der jüngst eingeweihten Einkaufszeile in der Mensa II. Frei nach dem Motto: Wenn ich schon kopieren muß, dann am besten in meinem eigenen Geschäft.

Büroartikelhandel liegt wohl im Blut

Zwar gebe es massig Läden dieser Art in Münster, aber „die sind alle voll, dann wird dieser auch voll“, meint Morsch. Als BWL-Student kennt er sich in Sachen Angebot und Nachfrage bestens aus. Ohnehin liege der Büroartikelhandel bei der Familie Morsch wohl im Blut, schätzt der Jungunternehmer, denn schon „mein Großvater und mein Vater sind in dieser Branche tätig.“ Er selbst habe schon seit vier Jahren die Artikel einer Berliner Büroartikelfirma vertrieben. Derart gerüstet „habe ich mir überlegt, wie ich die Sache am besten aufziehen kann“, und flugs bewarb er sich beim Münsterschen Studentenwerk um einen der Mensaläden.

Bei der Bewerbung „mußte ich mir etwas einfallen lassen, um mich von den etablierten Copyshops abzuheben“, sagt der Stu-

dent. Da kam ihm sein Engagement bei der Büroartikelfirma, im übrigen vor 100 Jahren Erfinder des Schnellhefterprinzips, gerade recht. Denn die Berliner Firma heimste in den vergangenen Jahren zwei Umweltpreise ein.

So bewarb sich Morsch mit der Idee für den „umweltfreundlichen Copyshop“ beim Studentenwerk, um sich „auf der Umweltschiene von den anderen abzuheben“. Seine Kopierer enthalten ausschließlich chlorfreie und recyceltes Papier (auch wenn letzteres wenig nachgefragt wird) und haben einen „minimalen Ozonausstoß“. „Bei uns herrscht gute Luft“, so der 28 Jahre alte Morsch.

Zusammen mit einigen Freunden setzte er seine Idee in die Tat um, wobei er sich vor allem an seine eigenen Kopiereinsätze während seines bislang zehnstündigen Studiums erinnerte.

So ist im 60 Quadratmeter großen Laden viel Platz zwischen dem digitalen Schwarzweiß-Kopierer mit PC-Schnittstelle, dem entsprechenden Farb-Duplikationsgerät und den modernen Kopierern. Zudem hat student genügend Platz, um seine Unterlagen abzulegen. Überhaupt richtet sich

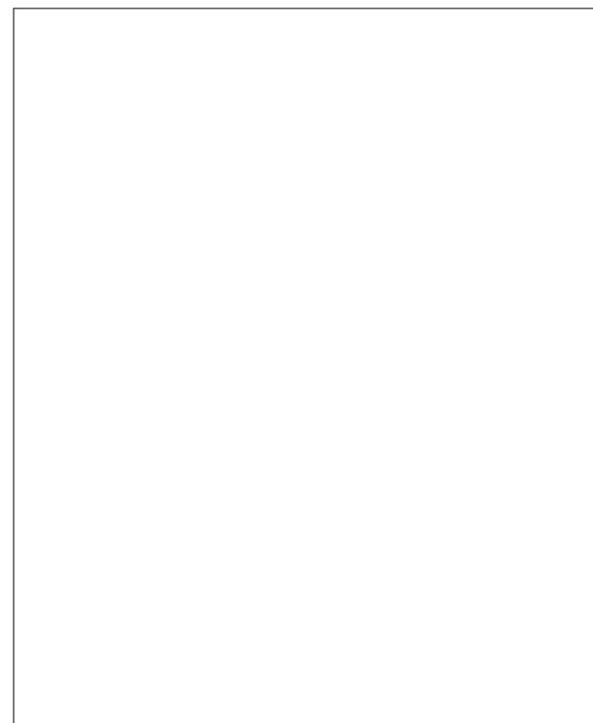
die technische Ausstattung ganz nach dem Bedarf der Hochschüler.

Auch der feilgebotene Schreibtischbedarf wurde ganz nach studentischen Bedürfnissen zusammengestellt. Fehlt mal etwas, „lernt man durch Fragen schnell dazu und am nächsten Tag haben wir es im Sortiment. Man muß halt offen sein“, so Morsch. Wie beispielsweise in Sachen Millimeterpapier. „Das hatten wir nicht da und dauernd haben Leute danach gefragt – nun liegt es im Regal.“

Trotz Laden weiter im Studium aktiv

Vor allem in den Hochzeiten der Mensagourmets, zwischen elf und 15 Uhr, „in den Stoßzeiten“, brummt's im neuen Copyshop, zu anderen Zeiten dagegen ist nicht so viel los. Die studentische Kundschaft muß in der Mensa erst auf den Kopiergeschmack kommen, „die Geschichte muß sich halt erstmal etablieren“, denkt Morsch, der die gesamte Inneneinrichtung seines Ladens selbst geplant und gebaut hat.

Der etwas andere Studentenjob, der eines Geschäftsinhabers, fordert natürlich vor allem einen zeitlichen Tribut von Morsch. Zeit,



Job und Uni verbunden: Copyshop-Betreiber Oliver Morsch Foto: kk

die fürs Studium fehlt? Morsch ist voller Hoffnung, daß dem nicht unbedingt so ist. Er will, trotz des Engagements im eigenen Copyshop, bald auch wieder Kopien für seine eigene Diplomarbeit ziehen. „Es wird sich zeigen ob's klappt, aber ich will sie auf jeden Fall

schreiben“, sagt der gebürtige Münsteraner.

Mit der Bindung dieser Arbeit jedenfalls wird er keine Probleme haben. Denn das Motto des Kopierladens in der Mensa lautet: „Vor dem Essen gebracht, nach dem Essen gemacht.“ KK

Skulpturenausstellung genießt internationalen Ruf

Fragen stellen, wo keine Antworten möglich sind

Zum dritten Mal wird Münster zum Gesamtkunstwerk, wenn vom 22. Juni bis 28. September internationale Künstler Kunst im öffentlichen Raum der Westfalen-Metropole ausstellen. Auch die Universität ist einbezogen. Auf diesen Seiten stellen wir einige der interessantesten Projekte vor. Außerdem wird sich die Westfälische Wilhelms-Universität diesmal mit wissenschaftlichen Vorträgen am Begleitprogramm der Ausstellung beteiligen. Thema ist der Mensch in der Stadt der 90er Jahre. Eine Podiumsdiskussion fragt nach dem Sinn von Kunst im öffentlichen Raum und vereint Künstler, Kulturpolitiker und Wissenschaftler.

Lange bitten mußten die Veranstalter nicht, als sie die Skulpturenausstellung 1997 planten. „Die Ausstellung vor zehn Jahren war so ein großer Erfolg, daß die Künstler gerne eingeladen werden wollten, ihre Vorschläge zu unterbreiten“, erklärt Projektleiter Dr. Florian Matzner vom Landesmuseum für Kunst und Kultur Münster. 75 Künstler wurden eingeladen, rund 60 Projekte werden realisiert. „Wir haben Künstler ausgewählt, die gerade zum Thema Kunst im öffentlichen Raum Beiträge liefern können“, so Matzner. Die Ausstellung sei in erster Linie für Münster und seine Bewohner gedacht, erst in zweiter Linie interessiere die Veranstalter die internationale Kunstszene. Die aber bleibt keineswegs außen vor, denn die Skulpturenausstellung, die in diesem Jahr zum dritten Mal stattfindet, hat sich inzwischen einen internationalen Rang erarbeitet. Als „kleine Schwester“ der zeitgleich in Kassel stattfindenden „Documenta“ definiert Matzner sie, verweist aber auch auf die Unterschiede: „Die Documenta ist eine traditionelle Museumsausstellung,

während wir in die Stadt hineingehen“. So konnten die Künstler die Orte der Aufstellung fast frei wählen, konzipierten ihre Kunstwerke nach dem städtischen Raum. „Wir zeigen keine Skulpturen im klassischen Sinn, sondern wollen wieder sichtbar machen, was im urbanen Raum verlorengegangen ist.“ So finden sich unter den Arbeiten auch Werke, die nicht mehr als Skulpturen erkennbar sind und deren Sinn sich dem Betrachter nicht auf Anhieb erschließt.

Erstaunt über das interessierte Publikum

Deshalb werden während der gesamten Laufzeit der Ausstellung Erläuterungstafeln aufgestellt sein. Auch die von den Ausstellungen 1977 und '87 verbliebenen Werke sollen nach und nach erklärt werden. Dazu bietet das Landesmuseum diverse Führungen und vier Informationspunkte in der Innenstadt an.

Schon seit geraumer Zeit stellen die Künstler sich und ihre Werke in öffentlichen Abendvorträgen vor. „Die Künstler haben sich zum Teil

sehr erstaunt gezeigt über das interessierte Publikum“, erzählt Matzner, für den Kunst eine Möglichkeit ist, Fragen zu stellen; Antworten könne sie keine mehr geben.

Die Fragen lassen sich Stadt, Land und Landschaftsverband rund drei Millionen Mark kosten. Dazu kommt in etwa dieselbe Summe von Sponsoren, ohne die zum Beispiel das Paik-Projekt nicht möglich gewesen wäre. Die Künstler selber erhalten jedoch nur einen kleinen Teil davon: eine Aufwandsentschädigung für Unterkunft und Verpflegung in der Zeit, die sie in Münster verbringen, um die Stadt kennenzulernen. Dafür übernimmt die Veranstaltergemeinschaft die Kosten der künstlerischen Umsetzung.

Noch ist nicht klar, ob Kunstwerke auch nach dem Ende der Skulpturenausstellung in Münster verbleiben werden. Zu wünschen wäre das, denn wenn auch manch eine Skulptur inzwischen der Vergessenheit anheimgefallen ist, so gehören doch andere wie die Oldenburg-Kugeln am Aasee inzwischen zu den Wahrzeichen der Stadt. **BN**

Philosophische Plattform

Bert Theis nutzt Rasenfläche hinter dem Schloß

Der in Luxemburg geborene und inzwischen in Mailand lebende Künstler Bert Theis wird auf der Rasenfläche zwischen Schloß und Botanischem Garten eine „Philosophische Plattform“ installieren. Tagsüber ist aus der 23 x 10 x 1,20 Meter großen Konstruktion ein dumpfes Rumoren zu hören, nach Einbruch der Dunkelheit wird sie eine „Dunst-Ejakulation“ ausscheiden. Sie soll sowohl eine erkennt-

Theis zur Stadt der passionierten Radfahrer und verweist scherzhaft auf die Definition, Skulptur sei das, was einem im Museum im Wege steht. Er aber will seine Plattform zu einem „besitzbaren, beschlafbaren, betanzbaren, beispielbaren“ Teil des Gartens vor dem Schloß machen.

Der Einsatz des Körperklangs ist als Kontrapunkt zum Sehen gedacht. Auf der „Art Frankfurt“

setzte Theis die Besucher auf einen vier Meter hohen Turm, ausgerüstet mit Fernglas und Walkman. Aus einer „kritischen“ Distanz konnten sie das Messtreiben beobachten und zu-

Bert Theis

nistheoretischen wie auch einen konkreten Gebrauchswert für Publikum und Bevölkerung haben.

Der Soundtrack ist abgemischt aus Klängen des Körpers von Theis, die mittels Computer zu einem Klanggewitter zusammengestellt worden sind. Zusätzlich wird die Skulptur über Zufahrtswege begeh- und befahrbar sein. „Es schien mir eine Frage elementarer Höflichkeit zu sein“, bemerkt Bert

gleich eine vom Künstler vorbereitete klangliche Reise in eine spanische Stadt antreten.

Mit einer Anzeigenserie in Tageszeitungen verschiedener Länder warnte Theis neben einer unbedruckten Fläche vor der „ikonographischen Verseuchung“. Doch an ein Eindämmen der Bilderflut sei nicht zu denken, wie er zugibt: „Ein Bildersturm wie 1532 in Münster ist nicht in Sicht“.

Hörbelt/Winter

Infostände aus Getränkeboxen planen Berthold Hörbelt und Wolfgang Winter zur Skulpturenausstellung. *Fotos (3): Roman Mensing*

Recycling-Kunst

Informationsstände aus Getränkeboxen

Recycling-Kunst der ganz besonderen Art zeigen Wolfgang Winter und Berthold Hörbelt. Ihre „Kastenhäuser“ bestehen aus Getränkeboxen, ausgeliehen bei einem Getränkehändler zum normalen Pfandpreis von drei Mark. Beliebiger stapelbar, sind sie flexibel einzusetzen. So bauten die Künstler in Rimini Umkleidekabinen, in Schwarzach für ein Reha-Zentrum ein Gartenhaus als Rückzugsort für schwerst- und mehrfachbehinderte Menschen.

Und auch in Münster werden die Kastenhäuser ihre Alltagstauglichkeit beweisen: Insgesamt vier sollen in der Innenstadt als Informationsstände aufgebaut werden,

eines davon vor dem Pavillon der Musikwissenschaftler am Schloß.

Ursprünglich sollten die Getränkeboxen, überspannt mit einem viskosen Material, als massiv erscheinende Skulpturen eingesetzt werden. Doch im Lauf der Arbeit mit den Boxen entdeckten Hörbelt und Winter, daß der entstandene Raum auch bequem genutzt werden konnte – anfangs als Büro und Schlafplatz, später dann als Umkleidekabine oder Gartenpavillon. Und auch für Frabe ist gesorgt: Aus den anfangs bloß braunen Gebilden entwickelten sich farbige Skulpturen, bestimmt von der Farbigkeit der Getränkeboxen.

Mobiles Kino im Tunnel

Douglas Gordon verwandelt die Unterführung am Hindenburgplatz

Die Kunst im öffentlichen Raum verwandelt die Stadt, zwingt zu neuen Blickweisen auf das Altbekannte. Eine ganz neue Sicht verspricht das Projekt des in Glasgow geborenen Douglas Gordon, der sich für die Fußgängerunterführung am Hindenburgplatz entschieden hat. Er will den düsternen, von Graffiti übersäten, kaum genutzten Tunnel zum mobilen Kino umbauen, den gemiedenen Ort zum Gesamtkunstwerk mit dem Titel „Between Darkness & Light (after William Blake)“ umwandeln.

Der Künstler, der erst im vergangenen Jahr mit dem wichtig-

sten englischen Kunstpreis, dem William-Turner-Preis der Londoner Tate-Gallery ausgezeichnet worden ist, wird im Untergrund zwei Filme zeigen – simultan, auf derselben Leinwand und von beiden Seiten einzusehen. „The Exorcist“ und „The Song of Bernadette“ sollen nach dem Willen des 30jährigen die Repräsentanten zweier unterschiedlicher philosophischer Positionen sein.

Mit dem „Exorzisten“ und dem „Lied der Bernadette“ hat Gordon zwei Filme gewählt, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: hier der Horror des Teufelswerks mit anschließendem Exorzismus, dort die fromme Vision der Erlösung.

Ursprünglich hatte Gordon in einem Parkhaus einen Spielfilm zeigen wollen – in extremer Zeitlupe, so daß aus dem 90-Minuten-Streifen ein fünf Jahre dauerndes Werk geworden wäre. Doch der Parkhaus-Besitzer machte nicht mit, und so verfiel Gordon auf die berüchtigte Unterführung als „Fegfeuer“ der Stadt.

Zur Vorbereitung der Installation bleibt die Fußgängerunterführung bis zum 21. Juni ganz gesperrt, danach ist der Tunnel bis Ende September nachts geschlossen.

Douglas Gordon

Zum unterirdischen Kino will der Schotte Douglas Gordon die düstere Unterführung unter dem Hindenburgplatz umwandeln und damit beleben. *Foto: Markus Hippeli*

Nam June Paik

Schon vor der Fertigstellung ein Magnet ist die Installation des Koreaners Nam June Paik. Oldtimer werden dort zu einer Skulptur arrangiert.

Hörsaalgebäude wird zur riesigen Lampe

Tobias Rehberger installiert Bar im Obergeschoß

Stets gut besucht ist das Hörsaalgebäude am Hindenburgplatz – doch lediglich zu Vorlesungen und Klausuren. Tobias Rehberger aber will den wasserziehenden Betonklotz mit einer Bar versehen und so auch zum sozialen Ort machen.

Im oberen Teil des Gebäudes, dem nahezu völlig verglasten Obergeschoß, soll nach den Vorstellungen des Künstlers soviel weißes Licht angebracht werden, daß der verglaste Teil nach außen leuchtet. Das ganze Gebäude wird so zu einer riesigen Lampe, die sich nicht nur selbst beleuchtet, sondern ihr Licht auch nach außen abgibt.

Diese Lampe soll die einzige Beleuchtung für eine Bar sein, die auf der großen Terrasse im ersten Stock des Hörsaalgebäudes installiert wird. Die Aufbauten folgen

formal den dort verwendeten Betonbänken und werden so einfach zu verwenden sein, daß sie abends als Bar und DJ-Pult zu benutzen sind. Tagsüber werden die Teile umgelegt und sind als Tische für die Betonbänke nutzbar. Zusätzlich soll die Terrasse mit einem grünen Gummiboden ausgelegt werden.

So will Rehberger Rückzugs- und Erholungsorte auf der einen, strukturelle Sichtbarmachung von Privatheit und Öffentlichkeit, Ästhetik und Funktionalität sowie Definition von sozialem Raum auf der anderen Seite schaffen.

Ursprünglich hatte Rehberger die Donald-Judd-Skulptur auf den Aaseewiesen als Ausgangspunkt für seine funktionelle Skulptur gewählt, doch das Projekt wurde von den städtischen Behörden abgelehnt.

Tobias Rehberger

Skulpturen unter sachkundiger Anleitung bietet das Landesmuseum an. Für die Fahrradtouren können Erwachsenenfahräder gemietet werden. Der Treffpunkt für alle Veranstaltungen ist der Eingangsbereich des Museum-Altbaus. Die Kosten betragen 50 Mark pro Führungs-Stunde, außer Tour F (drei Mark pro Person).

Skulptour
Tour A (für ganz Eilige): 1 1/2 Stunden
Tour B (zum Kennenlernen): 2 Stunden
Tour C (für Skulpturenfans): 3 Stunden

Pätkestour
Mit dem Fahrrad, zu den Skulpturen:
Tour D (für Fahrradanhänger): 1 1/2 Stunden
Tour E (für Fahrradprofis): 3 Stunden

Familientour
Familienrundfahrt zu ausgewählten Skulpturen, Zeit für Picknick und Spiele inbegriffen. Fahrräder

Der Mensch in der Stadt

● 25. Juni: *Erich Zenger*
Die Stadt als Utopie: Am Beispiel Jerusalems

● 2. Juli: *Walter Schurian*
Zur Beliebigkeit der Moderne

● 9. Juli: *Peter Johaneck*
Stadtkultur und historische Dimension

● 16. Juli: *Heinz Lothar Grob*
Xhausen – Ein Planspiel zur Stadtentwicklung

● 23. Juli: *Norbert Sachser*
Wie Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsmobilität und Umgebungsstrukturierung das Sozialleben und Wohlergehen von Säugetieren beeinflussen

● 30. Juli: *Josef Früchtl*
Ästhetische Demokratisierung. Die Stadt und die Kultur des Unterschieds

● 6. August: *Annette Zimmer*
Kommune als Zivilgesellschaft – Ehrenamt und Engagement in den 90ern

● 13. August: *Holger Bonus*
Die Stadt als Wertsphäre

● 20. August: *Jürg Meyer zur Capellen*
Umgang mit Kunst

● 27. August: *Armin Nassehi*
Fremde unter sich. Zur Urbanität der Moderne

● 3. September: *Helmut Arntzen*
Die literarische Stadt

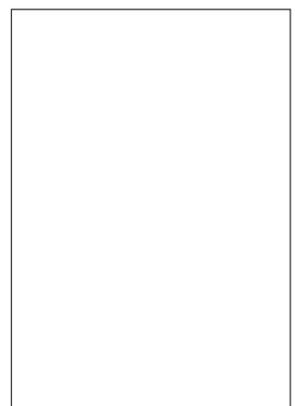
● 10. September: *Ulrich Thamer*
Der Bürger als Sammler und Mäzen

● 17. September: *Frederikus Daniels*
Pflanzen und Pflanzengesellschaften, Natur in der Stadt der 90er Jahre

● 24. September: *Heinz Heineberg*
Stadtentwicklung und Lebensqualität
Die Vorträge finden jeweils mittwochs im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte statt. Alle Angaben ohne Gewähr

Neuaufgabe von 1987

Zwar ist die Universität in diesem Jahr zum ersten Mal am offiziellen Veranstaltungsprogramm beteiligt, doch bereits vor zehn Jahren reagierte Wissenschaftler des Philosophischen Seminars mit einer Vorlesungsreihe auf die Präsentation 1987. Die Dokumentation der Vorträge, sieben an der Zahl, die damals beim Kleinheirich-Verlag erschienen ist, soll nun – sofern die Finanzierung gesichert werden kann – wieder pünktlich zur Skulpturenausstellung in einer zweiten Auflage beim Lit-Verlag erscheinen. Themen sind unter anderem die Frage nach Autonomie und Ästhetik der Kunst im öffentlichen Raum.



Der „Dolomit“ von Ulrich Rückriem fügt sich harmonisch in das Stadtbild ein. Foto: rh

Vortragsreihe im Landesmuseum

Universität bietet wissenschaftliche Ergänzung

„Nicht immer war das Verhältnis der Universität zur Skulpturenausstellung spannungsfrei“, erinnert sich Prof. Ernst Helmstädter, Vorsitzender des Senatsausschusses für Kunst und Kultur. Diskussionen über einzelne Werke wie die „Black Form“ von Sol LeWitt, die 1987 für Aufsehen sorgte, haben die Universität auch in früheren Jahren in den Disput um die Skulptur in der Stadt eingebunden. In diesem Jahr aber beteiligt sich die WWU erstmals auch am Begleitprogramm. An vierzehn Abenden werden Wissenschaftler unter dem Oberthema „Individuum und Gesellschaft“ über den Menschen in der Stadt der 90er Jahre nachdenken und damit die Auseinandersetzung der Künstler mit dem Sozialraum Stadt ergänzen.

„Wir haben überlegt, wie sich die Uni mit ihren Ressourcen beteiligen kann“, erläutert Dr. Ursula Franke, stellvertretende Vorsitzende des Senatsausschusses. Nicht die Auseinandersetzung mit einzelnen Künstlern, sondern unterschiedliche Aspekte der Stadt als Sozialraum stehen hier im Vordergrund. Sie werden zum Beispiel von Biologen, Wirtschaftswissenschaftlern und Historikern untersucht. So wird beispielsweise Prof. Ulrich Thamer den Bürger als Sammler und Mäzen, Prof. Josef Früchtl die ästhetische Demokratisierung der Stadt beleuchten.

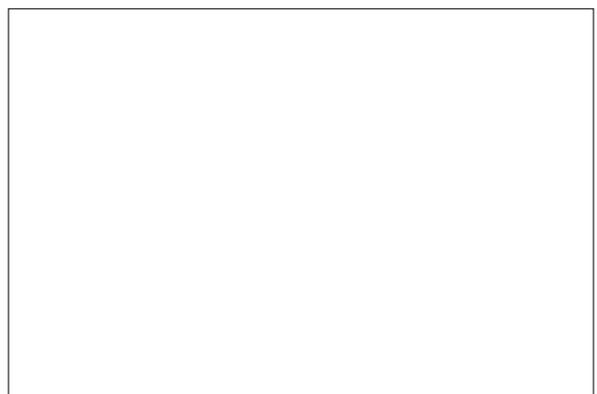
Die Skulpturenausstellungen der vergangenen zwei Jahrzehnte sind an der Universität nicht spurlos vorübergegangen, Ulrich Rückriems „Dolomit“ zugeschnitten“ an der Petrikirche lädt auch weiterhin zum Nachdenken über Kunst im öffentlichen Raum ein.

Doch Objekte wie die Backsteinskulptur von Per Kirkeby vor dem Gebäude Hindenburgplatz 55 oder der „Study Garden“ von Siah Armajani im Garten des Geologischen Museums haben die Aufmerksamkeit der Studierenden längst verloren und sind in das Stadtbild eingeflossen. „Wir versuchen, dem ein bißchen entgegenzuwirken“, so Helmstädter, „zum Beispiel haben wir Studenten aufgefordert, in unserem Semesterprogramm ‚Uni-Kunst-Kultur‘ zu schreiben, wie sie die Skulpturen im Uni-Raum sehen“.

Wird nur noch der Alltag wahrgenommen?

Vielleicht liege es auch an unserer Mentalität, nur noch wahrzunehmen, was mit täglichen Geschäften zu tun habe, ergänzt Franke, die zugibt, selbst ein wenig Probleme mit einzelnen Objekten der Ausstellung 1997 zu haben. „Die ästhetische Qualität scheint im Vergleich zu früher zurückgegangen zu sein, aber dieser Eindruck kann auch daran liegen, daß unsere ästhetische Wahrnehmung eingeschränkt ist“. Man müsse auch lernen, wahrzunehmen, was über das hinausgeht, was man schon immer gesehen habe.

Daß großes Interesse daran besteht, hat neben den Vorträgen der Künstler im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte bereits die erste vom Senatsausschuß veranstaltete Podiumsdiskussion bewiesen. Eine zweite Podiumsdiskussion (siehe auch unten) wird am 30. Mai um 19 Uhr in der Aula des Schlosses die Sichtweisen von Kultur, Politik und Wissenschaft aufzeigen. BRIGITTE NUSSBAUM



Die Black Form von Sol LeWitt erregte 1987 die Gemüter. Inzwischen wurde sie in Hamburg wieder aufgebaut. Foto: nf

Skulpturen wozu?

Podium vereinigt Politik, Kunst und Wissenschaft

Fast ketzerisch klingt die Frage, die die zweite, vom Senatsausschuß für Kunst und Kultur veranstaltete Podiumsdiskussion am 30. Mai um 19 Uhr beantworten soll: „Skulpturen im Stadtraum – Wozu?“ versammelt Künstler, Kulturpolitiker und Wissenschaftler auf dem Podium. Mit dabei ist beispielsweise die Berliner Künstlerin Maria Eichhorn. Bereits im Vorfeld der Skulpturenausstellung sorgte sie für Aufsehen mit ihrem Plan, ein Stück Land im Zentrum zu erwerben, ohne dafür einen Grund anzugeben. Der Versuch des wertfreien Kaufes ist bisher gescheitert, obwohl die Behörden Verständnis zeigten, fand sich kein geeignetes Grundstück.

Wozu Kunst im öffentlichen Raum dient, versuchen auch die Münsteraner Architektin Julia B. Bolles-Wilson und Heribert Klas, kulturpolitischer Sprecher der Grü-

nen im Kulturausschuß der Stadt Münster zu klären.

Die Konzeption der Ausstellung vertritt Prof. Kasper König, Rektor der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Städelschule und Kurator der Ausstellung. Die wissenschaftliche Seite vertreten der Anglist Prof. Herbert Mainusch vom Senatsausschuß für Kunst und Kultur und die Philosophin Prof. Birgit Recki aus Hamburg. Sie hat in Münster habilitiert und kennt die Geschichte der Skulpturenausstellung gut: Bereits vor zehn Jahren beteiligte sie sich an einer Vorlesungsreihe des Philosophischen Seminars zur Ausstellung 1987.

Moderiert wird das Podium von Prof. Walter Grasskamp von der Münchner Akademie der Künste und Kurator, der im Ausstellungskatalog grundsätzliche Fragen von „Kunst und Stadt“ behandelt.

Oldtimer zu Skulpturen

Eine Schande sei es, die schönen Oldtimer anzustreichen. So empörte sich bereits beim Aufbau ein älterer Herr über das Projekt, das derzeit auf dem Schloßplatz realisiert wird. Nam June Paik, der weltbekannte koreanische Videokünstler, hat 32 amerikanische Autoklassiker auf Bauernhöfen und in Hinterhäusern gefunden und nach Münster verschifft lassen, um sie dort nach Mozarts Requiem zu einem Abgesang auf das 20. Jahrhundert zu arrangieren. Silber gestrichen, verwandeln sich die Wahrzeichen des „American Dream“ in nach Herstellungsjahren sortierte und in geometrischen Grundformen aufgestellte Skulpturen.

Nicht nur dem Automobilzeitalter will Paik das Requiem spielen. Zu Stilleben arrangierter Technikschrott im Inneren der Wagen, durch die unlackierte Windschutzscheibe einsehbar, begräbt auch künstlerisch die Fernsehära und kommentiert den Wandel hin zur körperlosen Informationsgesellschaft. Dafür verzichtet der durch seine Videokunstwerke bekannt gewordene Koreaner diesmal auch auf Hightech.

Nam June Paik, der selber nicht nach Münster kommen kann, ließ auch 60 Grafik- und Kunststudierende aus Münster am Schaffensprozeß teilhaben. Im westfälischen Nieselregen wuschen sie die Wagen und trugen jene Lackierung auf, die die Oldtimer erst zum Kunstwerk machen – auch wenn manch ein Passant da anderer Ansicht sein mag ...

der und Picknickkorb mitbringen.
Tour F (Kunst „zum Anfassen“ für die ganze Familie): 3 Stunden
Zeiten auf Anfrage (in der Regel samstags oder sonntags).

Schnuppertour
Skulpturen für Einsteiger und Skeptiker. Öffentliche Führungen für Jedermann.

Tour G (Diskutieren erwünscht): 2 Stunden
Treffpunkt in der Eingangshalle des Museums, jeden Nachmittag um 16 Uhr. Kostenfrei, Anmeldung nicht erforderlich, nicht für Gruppen.

Auskunft und Anmeldung: Unter der Telefonnummer 0251/59 07 201 (dienstags bis freitags von 10 bis 12.30 Uhr). Fax: 0251/59 07 210
Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen, spätestens jedoch 14 Tage vor dem gewünschten Termin.

Keine Angst vor der Prüfung

Schlaflose Nächte, unruhige Tage stehen jetzt wieder den Examenkandidaten bevor. Damit der Prüfungsstreß nicht die Gedanken lähmt und jede Arbeit unmöglich macht, bieten zwei Psychologie-Studentinnen im zehnten Semester im Rahmen ihres Pädagogischen Schwerpunktes ein Streßbewältigungs-Training an. Jeweils zwei mal vier Stunden sind angesetzt, um die Ängste vor der Prüfung abzubauen und eine positive Sicht auf die Anforderungen zu ermöglichen. Termine sind der 20. und 22. Mai. Nähere Informationen sind unter der Nummer 0251/833 9806 zu erhalten.

Tagung und Ausstellung der Spanischen Abteilung

Goldenes Zeitalter wird wiederbelebt

Im spanischen Goldenen Zeitalter des 16. und 17. Jahrhunderts erlebte auch die spanische Literatur eine Blüte, vor allem das Theater fand ein immer breiteres Publikum. Es bildete sich eine spezifische Form heraus, in der das Komische mit dem Tragischen und die höheren sozialen Schichten mit den unteren eine Verbindung eingingen. Am 30. und 31. Mai ist das „Spanische Theater des Goldenen Zeitalters“ Thema einer Tagung, die gemeinsam von der Spanischen Abteilung des Romanischen Seminars der WWU, dem Instituto Cervantes in Bremen und der spanischen Bot-

schaft ausgerichtet wird, der ersten Zusammenarbeit dieser Art.

Einzelne Beiträge befassen sich mit der Entwicklung der dramatischen Gattungen, dem komplizierten Verhältnis von Tragik und Komik, der Rezeption und Aktualität des spanischen Theaters ebenso wie mit Einzelfragen zu Calderón de la Barca, Lope de Vega und anderen Autoren. Die Tagung findet am Freitag ab 12.30 Uhr im Festsaal, am Samstag ab 9 Uhr im Senatssaal statt.

Ebenfalls am Freitag, den 30. Mai, wird in der Volksbank Münster eine Ausstellung mit Graphiken

und farbigen Handzeichnungen von Theo Reichenberger eröffnet. Sie hat den Titel „Allegoria – Barocke Figurationen nach Texten von Calderón de la Barca“. Die ausgestellten Werke bilden anschaulich die Eigenschaften und Verhaltensweisen ab, wie sie in Calderóns Sakramentspielen als Allegorie und Personifikation dargestellt sind.

Bereits am 27. Mai ist um 16 Uhr im Hörsaal S 6 spanische Gitarrenmusik aus dem 16. Jahrhundert mit Christian Kiefer zu hören.

Calderón de la Barca gehört zu den bedeutendsten spanischen Autoren. Theo Reichenberger hat seine Sakramentsspiele illustriert. *Repro: mh*

Hot Links

Studienplatztausch über unicum: <http://www1.unicum.de/online/frames/uc-tausch.html>

GeoWeb: <http://www.geographie.uni-trier.de:8080/~keuck/geo.htm>

Homepage für private Wissenschaftsförderung: <http://www.etc.de/WOLF-INFO/genius.htm>

Wirtschaftswissenschaftliche Fachbegriffe: <http://193.135.166.4/TermFinance/ge/>

Hausaufgabensammlung des Students Network: <http://www.geocities.com/CollegePark/3651/>

Statistisches Bundesamt Wiesbaden: <http://www.Statistik-bund.de/>
Teleteaching: <http://www.telematik.tu-freiberg.de/>

Institut für fächerübergreifendes Forschen und Studieren: <http://www.uni-frankfurt.de/~diwersy/IfSF/IfSF.html>

Volkswirte veranstalten SummerSchool

Vom 11. bis 13. und vom 16. bis 19. Juni wird erstmals eine vom Lehrstuhl für Volkswirtschaftstheorie organisierte Sommerschule, die „Münster SummerSchool on Optimization and Economic Modeling“ stattfinden.

Die SummerSchool wendet sich an Studierende, Wissenschaftler und Teilnehmer aus Wirtschaft und Verwaltung mit Erfahrungen in der Optimierung und Modellierung betriebs- und volkswirtschaftlicher Fragestellungen. Der Teilnehmerkreis ist so zusammengesetzt, daß ein Austausch zwischen Theorie und Praxis gewährleistet ist. Dies fördert den notwendigen Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Universität und soll die Basis für künftige gemeinsame Projekte schaffen.

Das Programm der Münster SummerSchool on Optimization and Economic Modeling hat als Themenschwerpunkt die Modellierung Allgemeiner Gleichgewichtsmodelle und die Methoden der mathematischen Programmierung in den Wirtschaftswissenschaften und Finanzierung. Für Studierende dürfte die Einplanung von Praktikantenstellen, sowie die Möglichkeit der Anfertigung von „externen“ Diplomarbeiten von erheblichem Interesse sein.

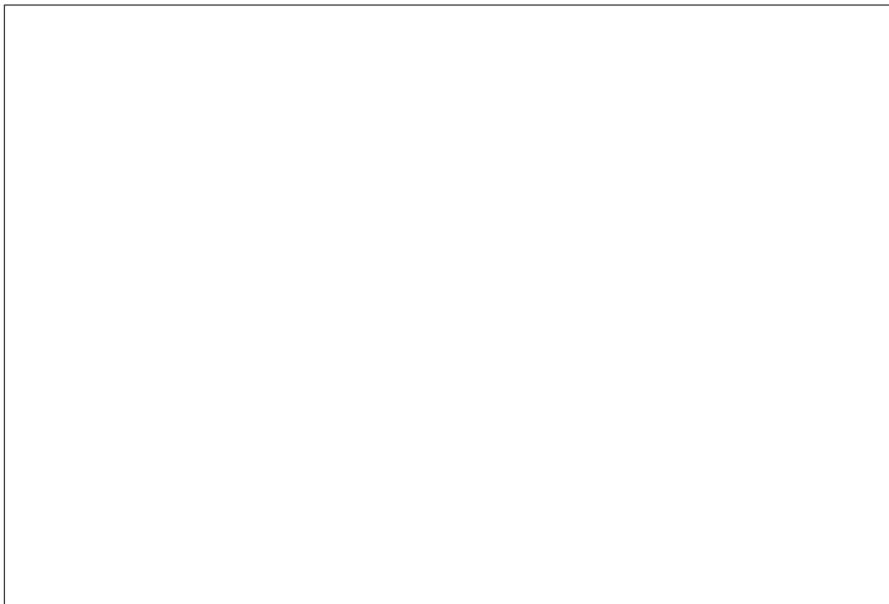
Infos unter Tel.: 832 2841/43

Multinationales Sommerfest

Kuskus, Gyros oder Falafel sind nur einige jener Köstlichkeiten, die das Sommerfest der Ausländischen Studierendenvertretung in jedem Jahr zum Anziehungspunkt machen. Am 7. Juni verwandelt sich der Schloßvorplatz wieder in eine bunte Schau der Kulturen der Welt, wenn um 16 Uhr Münsters größtes multinationales Fest startet. Neben einem Kinderprogramm ist wieder ein breit angelegtes Musikprogramm für den Abend vorgesehen. Ergänzt wird das Fest durch einen Eine-Welt- und Umweltmarkt.

Campus-Schreiber gesucht

Zum zweiten Mal schreibt die DUZ – Das unabhängige Hochschulmagazin gemeinsam mit dem Deutschen Studentenwerk und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft den Wettbewerb „Campus-Schreiber“ aus. Im Mittelpunkt steht diesmal das Thema „Grenzen überschreiten – Studium international“. Insgesamt werden sieben Preis vergeben, darunter Praktika bei der Berliner Zeitung und der Süddeutschen Zeitung. Einsendeschluß ist der 15. Juli. Nähere Informationen unter der Telefonnummer: 0228/970 20 16.



Kult und Vorbild ist inzwischen die Mannschaft vom neuen Raumschiff Enterprise.

Foto: SAT.1

Gemeindeabend der KHG zu „Raumschiff Enterprise“

Ausflug in die unendlichen Weiten

Nicht zu Unrecht spricht man von einem Kult um die Fernsehserie „Raumschiff Enterprise“ und ihre Spin-offs, sind die unendlichen Weiten des Weltraums doch inzwischen für manch einen „Trekkie“, wie sich die Anhänger dieses Kultes nennen, zur Ersatzreligion geworden. Ethisch korrekt, wie erst jüngst eine deutsche Studie bestätigte. Götter finden da meist nur als Götzen ihren Platz. Den Platz, den der christliche Gott im Fernsehen und im realen Universum für jeden einzelnen einnimmt, will die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) bei einem Gemeindeabend am 24. Juni ab 20.15 Uhr in der Aula der KHG am Kardinal-von-Galen-Ring 45 bestimmen.

„Jeder macht was anderes aus dem Star-Trek-Universum“, erläutert Anke von Sengbusch, eine der Initiatorinnen des Abends und selber Fan der Serie. „Für die einen werden aktuelle politische Vorgänge metaphorisch, für die anderen ist

es eine eigene Welt, die so stringent aufgebaut ist, daß man sich in sie hineinendenken kann“. Pfarrer Rainer Hagencord ergänzt noch weitere Sichtweisen: „Naturwissenschaftler sind fasziniert von der Gedankenakrobatik, aber auch philosophische und theologische Aspekte werden angesprochen“.

Vielfalt der Interpretationen

Die Vielfalt der Interpretationsmöglichkeiten war es denn auch, die die KHG zu dem Trekkie-Abend animierte. Hagencord fragt sich, was mit der Seele beim Beamten, dem körperlosen Transport von Ort zu Ort, passiert, von Sengbusch, wie sich Gott wohl für jene außerirdischen Rassen darstellt, die das Universum nach Meinung der Trek-Producer bevölkern.

Ob Jesus wohl zur Provinzgröße verkommt, wenn man die Möglichkeit außerirdischen Lebens annimmt, oder ob – getreu dem Neu-

en Testament – das ganze Universum auf den Menschen aus Nazareth ausgerichtet ist, soll eine der Leitfragen des Abends sein. „Es werden einfach sehr viele theologische Grundfragen angesprochen, die man vielleicht über das Vehikel „Enterprise“ am besten klären kann“, meint Hagencord.

Eingeführt wird mit Filmausschnitten aus einzelnen Folgen. Da ist zum Beispiel „Der Gott der Mintakaner“ aus dem Spin-off „Die nächste Generation“, in der Logik über jeglichen Gottesglauben gestellt wird. Genügend Zündstoff für die weitere Diskussion des Abends wird gegeben sein, wenn dann in Kleingruppen weitergearbeitet wird. Dabei sind die Münsteraner nicht unter sich: Prof. Linus Hauser aus Gießen ist eingeladen, die theologisch-philosophischen Implikationen der Serie genauer zu untersuchen.

BN
Weitere Infos unter der Nummer 0251/89 686 oder 29 70 88.

International Day mit AIESEC

Am 27. Mai veranstaltet die Studentenorganisation AIESEC einen International Day. An diesem Tag haben ausländische Studierende die Möglichkeit, ihre Kultur, ihre Sprache, ihr Essen und ihre Musik den Münsteraner Studenten vorzustellen. Ort der Veranstaltung ist das Juridicum, Beginn ist um 15 Uhr. Enden wird der International Day mit Kinofilmen, die im Juridicum und im H-Gebäude in Englisch und Französisch gezeigt werden. Mehrere Studierendenvereine und auch einzelne Studentengruppen werden an dieser Veranstaltung teilnehmen, vertreten sind etwa 15 Länder.

In der Praxis die Diplomarbeit üben

Projekte bei Geographen und Landschaftsökologen

Auf vieles bereitet das Studium vor, doch nur in den seltensten Fällen auf die Examensarbeit. Die schier unüberschaubaren Aufgaben, die sich anfangs endlos dehnen und dann plötzlich zu kurz gewordene Zeit hat schon so manchen Studierenden zur Verzweiflung getrieben. Um dem abzuwehren, sieht die Studienordnung für Diplom-Geographen und Diplom-Landschaftsökologen die Mitarbeit an einem Projekt vor, das über ein ganzes Jahr bearbeitet werden muß. Neben der Vorbereitung auf die Diplomarbeit lassen sich hier auch schon einmal erste Kontakte mit der Praxis knüpfen. Die Ergebnisse des vergangenen Jahres wurden jetzt im Fachbereich Geowissenschaften vorgestellt.

„Wir mußten die Arbeit von vorne bis hinten überdenken“, erläutert die Studentin Stefanie Baumann, „im Studium haben wir beispielsweise nie gelernt, wie man Zahlen richtig präsentiert“. Auch die textliche Ausarbeitung ihrer Untersuchung zu ökologischen

Bauernmärkten habe sie während des Jahres erstmals richtig gelernt. Dazu komme, daß man während der gesamten Zeit auf die Arbeitsgruppe als Rückhalt bauen könne.

Ackerrandstreifen, Hanfanbau, Großküchen und Kleingewässer waren die Untersuchungsgegenstände der Studierenden. Der wissenschaftliche Wert ist noch gering, wie Dr. Rolf Lindemann, einer der Betreuer, zugibt: „Aber da die Arbeit am Projekt neben dem normalen Studium läuft, ist die Zeit einfach zu kurz, um in die Tiefe zu gehen.“ Interessenten für die Untersuchungsergebnisse gibt es dennoch. Für Doktorand Josef Tumbrinck ein ganz wichtiger Aspekt: „Wir wollen natürlich auch den Austausch zwischen Stadt und Universität dadurch stärken, daß die Studierenden im städtischen Raum arbeiten.“ Die Studierenden würden so auch von außen gefordert und kämen mit der Praxis in Kontakt. So wurde am Großküchenprojekt bereits konkretes Interesse angemeldet. BN

Nicht ganz alltägliche Antworten

Veranstaltungsreihe der Studentenmission

Nicht ganz alltägliche Antworten auf andauernd auftauchende Fragen will nicht nur die Katholische Hochschulgemeinde geben (siehe links), sondern auch die überkonfessionelle Studentenmission in Deutschland (SMD). Unter dem Motto „Wie jetzt?!“ veranstalten sie vom 10. bis zum 12. Juni Abende, die etwas außerhalb der kirchlichen Norm liegen.

Organisiert wird die Aktion, die mit dieser Veranstaltung die SMD zum ersten Mal seit vielen Jahren ins Bewußtsein rückt, mit der Unterstützung von einigen anderen Studentengruppen und zwei Münsteraner Gemeinden. Die Abendveranstaltungen finden Dienstag, 10. Juni, bis Donnerstag, 12. Juni, jeweils ab 20 Uhr im H 2 (im Hörsaalgebäude am Hindenburgplatz) statt. Die Referate zu den Themen

„Me, myself and I – Über Beziehungen zum Ich“, „Die Ente bleibt draußen! – Über Beziehungen zum Du“ und „Knockin’ on heaven’s door – Über Beziehungen zu Gott“ hält Dr. Roland Werner, Theologe und Afrikanist an der Uni Marburg.

Angeboten werden außerdem einzelne Seminare von Dozenten der WWU, zum Beispiel von Prof. Dr. Michael Beintker über „Die Frage nach der Freiheit als Frage nach Gott“ und von Prof. Dr. Klaus Langmann zu dem Thema „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut? Menschenrechte und christlicher Glaube“. An allen drei Tagen gibt es von 11 bis 17 Uhr einen Info-Stand an der Aa (zwischen Fürstenberghaus und Juridicum).

Weitere Informationen bei: Ulrike Heinrich, Tel. 27 17 80 und Anke Capito, Tel. 27 20 77

Kreuz und quer gedacht

Gewinner bei Preisausschreiben stehen fest

„Fachchinesisch“ lautet die Antwort auf die Frage nach der wichtigsten Fremdsprache an der Universität, die wir in der April-Ausgabe bei unserem Kreuzworträtsel stellten. Über den ersten Preis in Form eines Büchergutscheines über 100 Mark der Firma Krüper kann sich Gudrun Helterhoff vom Institut für Pharmazeutische Technologie freuen. Den zweiten

Preis, einen Gutschein über 20 Mark vom Copy-Center Coerdestraße, hat Monika Rohe vom Institut für Arterioskleroseforschung gewonnen. Über den dritten Preis, ein ausführliches Informations-Paket über die Uni Münster, kann sich Monika Hackethal in der Schmeddingstr. 3a freuen. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!

Wie die Lemminge

Primarstufler protestierten gegen Überlast

Nur kurz dauerte der Versuch der Studierenden der Primarstufe, sich wie die Lemminge aus den Erdgeschoss-Fenstern des Schlosses zu stürzen, um bei einer Überlast von 190 Prozent Platz für die Kommilitonen zu machen, doch auch so sorgte die Protestaktion für Aufsehen.

Denn obwohl vor einigen Semestern ein Orts-Numerus-Clausus für das Fach Primarstufe eingesetzt wurde, strömen die Studienanfänger nach Münster, und die Hochschullehrer sind hoffnungslos überlastet. Einige Forderungen der Studierenden hat der Fachbereich nach Angaben von Dekan Prof. Volker

Honemann bereits vor der Protestaktion umzusetzen versucht: So wurde beim Rektorat die Wiederzuweisung einer Professur beantragt, obwohl diese eigentlich wegfallen sollte. Außerdem sollen Lehrbeauftragte für mehr Luft in den Seminarräumen sorgen. Darüber hinaus hofft Honemann, daß der NC demnächst für Entlastung sorgen wird.

Hintergrund der extremen Überlast ist die Tatsache, daß bei den Kapazitätsberechnungen des Landes die weniger belasteten Lehr-einheiten für die Sekundarstufen I und II zusammen mit der Primarstufe verrechnet werden.

Solidarisch stürzten sich die Primarstufen-Studierenden aus dem Fenster, um Platz für ihre Kommilitonen zu machen. Foto: bn

Was Wann Wo

Wer Was Wann

15. Mai

● 18.15 Uhr **Zypern und die Staaten Vorderasiens in der 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr.** Referent: Prof. Dr. Walter Mayer, Hörsaal F2, Fürstenberghaus

● 20 Uhr **Gitarrenkonzert** mit Georgi Morawsky (Bulgarien), „Die Brücke“, Wilmergasse 2

16. Mai

● 20 Uhr **Konzert mit Emre Salatik** „Die Brücke“, Wilmergasse 2

18. Mai

● 14.15 Uhr **Reliefs von Persepolis** Referentin: Ireen Kowalick, Fürstenberghaus

20. Mai

● **Ökologisch-meditative Exkursion** auf die Nordseeinsel Schiermonnikoog, Infos/Anmeldung bei R. Hagencord (KHG) (bis 25.05.)

21. Mai

● 20 Uhr **Wasser und die 'Dritte Welt': kalte und heiße Kriege.** Vortrag Dr. Hermann Hagemann, „Die Brücke“, Wilmergasse 2

23. Mai

● „... der Tag hat doch nur 24 Stunden“ Alltagsorganisation für Studierende mit Kindern, KHG, Haus Venusberg in Bonn (bis 25.05.)

25. Mai

● 14.15 Uhr **Reliefs von Persepolis** Referentin: Ireen Kowalick, Fürstenberghaus

27. Mai

● 11 Uhr **18. Bernhard-Rensch-Vorlesung** Aula Schloß

● 18.15 Uhr **Öl und Eis: Chemische und physikalische Untersuchungen zur Kontamination von**

Meereis Referent: Prof. Dr. M. Lange, Hörsaal Robert-Koch-Straße 26

● 19.30 Uhr **Alternative Sicherheitskonzepte** im Rahmen der OSZE oder einer reformierten UNO, Vortrag: Ansgar Schmidt, „Die Brücke“, Wilmergasse 2

● 20 Uhr **Zwischen doppelter Staatsbürgerschaft und Kindervisum.** Ausländerpolitik in Deutschland, Dr. Hisham Hammad, „Die Brücke“, Wilmergasse 2

● 20.15 Uhr **Globalisierung zum Anfasseln: Die Krise der deutschen Bauindustrie** Referent: Prof. Dr. Dietrich Thränhardt, Hörsaal F2, Fürstenberghaus

30. Mai

● 11 Uhr **Eröffnung des Instituts für interdisziplinäre Zypern-Studien**, Aula Schloß

● 19 Uhr **Skulptur im Stadtraum – Wo? Podiumsdiskussion**, Aula Schloß

● 20 Uhr **40 Jahre Brücke – Ein Rückblick in Geschichten** Vortrag: Joachim Sommer, „Die Brücke“, Wilmergasse 2

01. Juni

● 14.15 Uhr **Vorgeschichtliche Zeugnisse in Südengland** Referent: Christian Hoffmann, Fürstenberghaus

05. Juni

● 9 Uhr **Das neue Insolvenzrecht** – Ein Seminar für Praktiker, 13. Münsterisches Tagesgespräch, Hotel Mövenpick (Kardinal-von-Galen-Ring 65), Nähere Informationen unter 0251/8329289 oder 0251/8322961

● 18.15 Uhr **Eine kosmopolitische Hochkultur** – Zypern von 1600 – 1100 v. Chr., Referent: Prof. Dr. Hartmut Matthäus (Heidelberg/Mainz), Hörsaal F2, F-Haus

06. Juni

● 19.30 Uhr **Schloßball** Schloß

07. Juni

● 16 Uhr **Internationales Sommerfest** der „Brücke“, Schloßplatz

08. Juni

● 10.45 Uhr **Meteoritenkrater und Erzlagertätte Sudbury in Kanada** Eröffnung der Ausstellung „Sudbury – Meteoritenkrater und Erzlagertätte“, Vortrag: Dr. Markus Ostermann, Hörsaal Hüfferstraße 1

● 14.15 Uhr **Vorgeschichtliche Zeugnisse in Südengland** Referent: Christian Hoffmann, Fürstenberghaus

● 15 Uhr **Gemeindefest** Katholische Hochschulgemeinde, Kardinal-von-Galen-Ring 45

10. Juni

● 18 Uhr **Akquisitionen: vom Kaufentscheid bis zur Integration** Referent: Norbert Pestka (Düsseldorf), Hörsaal H3, Hindenburgplatz

● 18.15 Uhr **Die Chemie des interplanetaren Staubes** Vortrag: Prof. Dr. E. Jeßberger, Hörsaal Robert-Koch-Straße 26

● 20 Uhr **Me, myself and I** – Über Beziehungen zum Ich, Referent: Dr. Roland Werner, Hörsaal H2, Hindenburgplatz

● 20.15 Uhr **Japan als globaler Akteur** Referent: Prof. Dr. Paul Kevenhörster, Hörsaal F2, Fürstenberghaus

● 20.15 Uhr **Wir sind Kirche** – Anderthalb Jahre nach dem Kirchen-Volksbegehren, Podiumsdiskussion, Aula der KHG, Kardinal-von-Galen-Ring 45

11. Juni

● 16 Uhr **Sitzung des Senates** Senatssaal Schloß

● 16.15 Uhr **Die Frage nach der Freiheit als Frage nach Gott** Referent: Prof. Dr. Michael Beintker, Raum Ü 5, Universitätsstraße

● 20 Uhr **Die Ente bleibt draußen** – Über Beziehungen zum Du, Referent: Dr. Roland Werner, Hörsaal H2, Hindenburgplatz

12. Juni

● 18.15 Uhr **Hieronimos Tragodistes: Ein zypriotischer Musiker der Spätrenaissance** Referent: Prof. Dr. Panagiotis Agapitos (Zypern), Hörsaal F2, Fürstenberghaus

● 18.15 Uhr **Verfassungsrechtliche Rahmenbedingungen der Öko-Steuern** Vortrag: Prof. Dr. Paul Kirchhoff, Hörsaal R3, Juridicum, Universitätsstraße 14-16

● 20 Uhr **Knockin' on heaven's door** – Über Beziehungen zu Gott, Studentenmission in Deutschland, Referent: Dr. Roland Werner, Hörsaal H2, Hindenburgplatz

13. Juni

● 18.15-21 Uhr **Internationales Steuerrecht – Theorie und Praxis** Referent: Reinhard Pöllath, LL.M. (Berlin), Hörsaal R1, Juridicum, Universitätsstraße 14-16, (bis 14.06.1997: ganztägig)

● **Seminar zum Thema „Prüfungssängste“** Kosten: 30,- DM, Anmeldung im Sekretariat der KSG, Tel.: 4 13 00 (bis 14.06.)

15. Juni

● 10-20 Uhr **Feministischer Liturgieworkshop**, Kosten: 10,- DM, Anmeldung in der KHG

● 14.15 Uhr **Vorgeschichtliche Zeugnisse in Südengland** Referent: Christian Hoffmann, Fürstenberghaus

16. Juni

● 18.15 Uhr **Qualifikationsoffensive der Genossenschaftsbanken** Vortrag: Dr. Rainer Klewin, H3, Hörsaalgebäude Hindenburgplatz

18. Juni

● 20 Uhr **Zehn Wege zum Glücklichen** – Gedanken zu den Zehn Geboten, Referent: Pastor Bernd Bierbaum (Bremen), „Die Brücke“, Wilmergasse 2

19. Juni

● 18.15 Uhr **Großkönige und Stadtfürsten – Eteokyrer, Griechen und Phönizier.** Zypern im 5. und 4. Jh. v. Chr., Referent: Prof. Dr. Josef Wieshöfer (Kiel), Hörsaal F2, Fürstenberghaus

20. Juni

● 9.30 Uhr **Dimensionen der Psychiatrie** Symposium anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Klinik für Psychiatrie, Hörsaal L10, Albert-Schweitzer-Straße 33 (bis 21.06.)

● 18.15-21 Uhr **Internationales Steuerrecht – Theorie und Praxis** Referent: Reinhard Pöllath, LL.M. (Berlin), Hörsaal R1, Juridicum, Universitätsstraße 14-16, (bis 21.06.1997: ganztägig)

22. Juni

● 14.15 Uhr **Vorgeschichtliche Zeugnisse in Südengland** Referent: Christian Hoffmann, Fürstenberghaus

23. Juni

● 18.15 Uhr **Qualifikationsoffensive der Wohnungswirtschaft, unter besonderer Berücksichtigung der Wohnungsbaugenossenschaften** Vortrag: Dr. Jürgen Galonska (Bochum), H3, Hörsaalgebäude Hindenburgplatz Änderungen vorbehalten

Redaktionsschluß für die nächste muz – Münsters Universitäts-Zeitung ist der 12. Juni 1997.

Prof. Dr. Wolf-Dieter Hauschild, Direktor des Seminars für Kirchengeschichte I (Alte Kirche und Mittelalter) der Evangelisch-Theologischen Fakultät, wurde zum ordentlichen Mitglied der Klasse für Geisteswissenschaften der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Dr. Guido Schürmann, Privatdozent und Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Allgemeine Chirurgie, wurde zum Mitglied der „New York Academy of Sciences“ ernannt. Seine wissenschaftlichen und chirurgischen Schwerpunkte sind die Entstehung und Behandlung von chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen.

Dr. Achim Hölter, bisher Privatdozent an der Universität Bonn, wurde zum Professor für das Fach „Vergleichende Literaturwissenschaft (Komparatistik)“ am Fachbereich Philologie der Universität Münster ernannt.

Prof. Dr. Arnold Angenendt, Direktor des Seminars für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät, wurde zum ordentlichen Mitglied der Klasse für Geistes-

wissenschaften der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Dr. Klaus Völker von der Universität Dortmund wurde zum Professor für das Fach Sportmedizin und zum Direktor des Instituts für Sportmedizin an der Medizinischen Fakultät der Universität Münster ernannt.

Prof. Dr. Ekkehard Krefte, Leiter der Grieg-Forschungsstelle am Institut für Musikpädagogik, wurde zum Mitglied der Norwegischen Akademie der Wissenschaften berufen.

Dr. Joachim Kühn, bisher Privatdozent und Oberassistent an der Universität zu Köln, wurde zum Professor für das Fach „Medizinische Mikrobiologie mit dem Schwerpunkt Klinische Virologie“ an der Medizinischen Fakultät der Universität Münster ernannt.

Dr. Bernd Holz nage l, bisher Hochschulassistent an der Universität Hamburg, wurde zum Professor für das Fach „Staats- und Verwaltungsrecht“ an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster ernannt.

Als Mutti und Vati noch studierten ...

„Die Ausbildungsförderung für Studierende nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz wird möglicherweise bis 1979/80 umgestellt. Entsprechende Vorschläge hat eine Arbeitsgruppe der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung, die im vergangenen Jahr eingesetzt worden war, kürzlich in Bonn vorgelegt. Die Bund-Länder-Kommission, die den Abschlußbericht der Arbeitsgruppe zwei Tage zuvor entgegennahm, beriet darüber in ihrer letzten Sitzung am 3. Oktober in Bonn. (...)“

Die Vorteile einer Umgestaltung der Ausbildungsförderung im Sinne der Vorschläge werden von der Arbeitsgruppe so gesehen: Die Abhängigkeit der Entlastung vom jeweiligen Grenzsteuersatz der Eltern wäre ersetzt durch eine einheitliche Entlastung in Höhe des Sockelzuschusses. Der Sockelzuschuß würde im Bedarfsfall familienabhängig aufgestockt. Dadurch wäre sichergestellt, daß die Bedürftigsten auf jeden Fall auch die höchste Förderung er-

halten. Die Förderung würde, ihrem eigentlichen Zweck entsprechend, zeitlich nach Studiengang bzw. Studienfortschritt und nicht nach dem Lebensalter begrenzt. Dies bedeutet, daß für alle Studienfachrichtungen „Studienfortschrittskontrollen“ bestehen müßten. Die Förderung würde transparenter, stetiger und für den einzelnen besser kalkulierbar. Eine derartige Regelung würde den Bedenken gegen das BA-FöG-Grunddarlehen Rechnung tragen, die darin bestehen, daß lediglich die aus einkommensschwachen Familien stammenden Studierenden die Vorteile staatlicher Leistungen, die ihnen ein Hochschulstudium eröffnet, später durch Darlehensrückzahlung auszugleichen haben; denn nun sind es gerade diese Familien, die einen Zuschuß erhalten sollen.

Aus: Nachrichten & Berichte, 6. Jahrgang, 27. Oktober 1977

Blätterwald

MICHAEL BEINTKER (HRSG.): **Certitudo Salutis. Die Existenz des Glaubens zwischen Gewißheit und Zweifel** Symposium aus Anlaß des 75. Geburtstags von Hans Helmut Eßer, Münster 1996, LIT Verlag, DM 19,80

HARALD HOLZ **Vom Urknall zum Ich** Eine Naturphilosophie in Fragmentschriften, Selbstverlag, Bochum 1997, DM 48,-

BODO PIEROTH, WERNER FROTSCHER **Verfassungsgeschichte** Verlag C.H. Beck, München 1997, DM 39,-

PETER JAKUBOWSKI, HENNING TEGNER, STEFAN KOTTE: **Strategien umweltpolitischer Zielfindung, Eine ökonomische Perspektive** LIT Verlag, Münster/Hamburg/London 1997, DM 29,80

JÖRG BAETGE (HRSG.): **Umwelttriksen im Jahresabschluß** – Vor-

träge und Diskussionen aus umwelt-, handels- und steuerrechtlicher Sicht, Schriften des Instituts für Revisionswesen, IDW-Verlag, Düsseldorf 1994, DM 48,-

DIETRICH THRÄNHARDT (HRSG.): **Japan und Deutschland in der Welt nach dem Kalten Krieg** LIT Verlag, Münster 1996, DM 39,80

GEORG WEBER ET AL.: **Altersbilder in der professionellen Altenpflege – Eine empirische Studie** Leske & Budrich, Opladen 1997, DM 48,-

MICHAEL MAZZEGA: **Sedulius, Carmen paschale** Buch III, Schwabe & Co. AG Verlag, Basel 1996, DM 58,-

HANS JÜRGEN TEUTEBERG ET AL. (HRSG.): **Essen und kulturelle Identität – Europäische Perspektiven** Akademie Verlag, Essen 1997, DM 128,-

M. BALTES, A. HÜFFMEIER, M.-L. LAKMANN, M. VORWERK: **Der Platonismus in der Antike, Index zu den Bänden 1-4** Frommann-Holzboog, Stuttgart/Bad Cannstatt 1997, DM 79,-

WILLI REAL: **John B. Priestley 'An Inspector Calls'** Handreichung für Lehrer, Langenscheidt-Longman, München 1995, DM 12,90

HERBERT MAINUSCH (HRSG.): **Klaus Straubinger** Hirmer Verlag München, DM 198,-

HERMANN J. REAL: **Swift Studies: The Annual of the Ehrenpreis Center II** 1996, Wilhelm-Fink-Verlag, DM 60,-

KATHARINA BOLDT, ILPO TAPANI PIIRAINEN (HRSG.): **Sprache und Kultur der Rußlanddeutschen – Eine Dokumentation anhand von Presseberichten aus den**

Jahren 1970 bis 1990 Verlag Die blaue Eule, Essen 1996, DM 64,-

CHRISTOPH STROSETZKI (HRSG.): **Zwischen Ideologisierung und Ausgrenzung. Diskurse der Herrschaft in der Literatur Lateinamerikas** Beiträge zum Deutschen Romanistentag 1995 in Münster, Schäuble Verlag, Rheinfelden/Berlin 1996, DM 80,-

HERBERT MÖLLER: **Algorithmische Lineare Algebra** Eine Einführung für Mathematiker und Informatiker, Verlag Vieweg, Braunschweig/Wiesbaden 1997, DM 58,-

PAUL TILLICH, (HERAUSGEGEBEN UND MIT EINER HISTORISCHEN EINLEITUNG VERSEHEN VON ERDMANN STURM): **Vorlesung über Hegel. Ergänzungs- und Nachlaßbände, Band VIII** de Gruyter, Berlin/New York 1995, DM 248,-